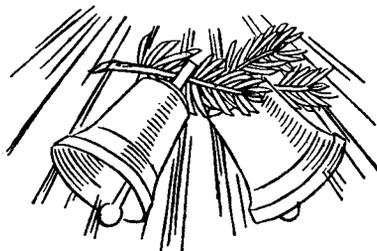


## **JESUS CHRISTUS –**

**ES IST IN KEINEM ANDERN HEIL,  
IST AUCH KEIN ANDERER NAME  
UNTER DEM HIMMEL  
DEN MENSCHEN GEGEBEN,  
DARIN WIR SOLLEN  
SELIG WERDEN.**

APOSTELGESCHICHTE 4, 12



„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

## Das Wunder vom Heiligen Abend

An einem Heiligen Abend, als ich noch Polizeireporter des „Post Intelligencer“ in Seattle war, saß ich lässig an meiner Schreibmaschine im Presseraum des Polizeipostens. Plötzlich wurde ich von einem unwiderstehlich starken inneren Drang getrieben, zum Pioneer-Platz, drei Häuserblocks weiter unten, zu rennen, wo ich gerade noch rechtzeitig genug ankam, um einen geladenen Revolver fortzustoßen, den ein Mann sich an die Schläfe hielt.

Ein feiner, kalter Sprühregen fiel, und die Waffe schlitterte über den glatten Weg und landete im Gras. Der kleine Park war menschenleer. Wie im Traum starrte ich auf die beleuchteten Zeiger einer Uhr im Fenster eines Restaurants über der Straße. Sie zeigten fünf Minuten nach sieben.

Vor drei, vier Minuten saß ich noch halb dösend im warmen, schlecht gelüfteten Reporterzimmer. Und nun stand ich hier einem Mann gegenüber, den ich soeben vor dem Selbstmord bewahrt hatte.

Woher kam dieser Impuls, der mich in die düstere Nacht hinaustrieb? Was hatte mich genau an den Ort geführt, wo ein Mitmensch im Begriff stand, sich in die Ewigkeit hinüberzubefördern? Es war so unglaublich, dass ich mich fragte, ob ich träume. Ich hatte aber keine Zeit, lange darüber nachzudenken, denn der Mann kniete plötzlich nieder und begann im nassen Gras nach seiner Waffe zu suchen. Ich stieß ihn mit dem Fuß weg, dass er der Länge nach aufs Gesicht fiel, hob rasch die Waffe auf und steckte sie in meine Tasche. Dann half ich dem Mann wieder auf die Füße. Er schluchzte.

„Hör auf damit, Freund“, sagte ich. „Ich bin hier, um dir zu helfen. Komm, wir wollen in das Restaurant dort drüben gehen und eine heiße Suppe oder sonst etwas essen!“

Er antwortete nicht, und ich legte ihm meine Hand auf die Schulter.

„Lassen Sie mich um Gotteswillen allein!“ flehte er und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Der Regen rann mir den Nacken hinunter, und ich krepelte den Mantelkragen hoch. „Komm mit, Jack, und hör auf zu flennen!“ sagte ich.

Er sah mich verwundert an. „Kennen Sie mich?“ fragte er.

„Nein.“

„Sie nannten mich aber doch Jack.“

„Schon gut, Jack! Komm, wir wollen irgendwohin gehen, wo es trocken ist und wir ungestört miteinander reden können!“

Er schüttelte den Kopf. „Ich will nicht reden“, sagte er. Und doch wollte er, denn die Worte flossen nun unaufhaltsam aus ihm heraus.

„Ich kann nicht so weitermachen, ich kann ihnen nicht mehr unter die Augen treten, sie haben nichts zu essen. Keine Weihnachtsgeschenke. Ich bin müde und krank. Ich bin in einer Hölle.“

„Wer sind diese sie?“ fragte ich.

„Meine Familie. Meine Frau und meine Kinder. Seit sechs Tagen gehe ich diese Straße auf und ab mit diesem Zeug“, sagte er und wies auf ein viereckiges Bündel am Boden. „Ein Mittel gegen das Anlaufen der Windschutzscheiben“, erklärte er. „Seit sechs Tagen versuche ich, es zu verkaufen. Wissen Sie, wieviel ich eingenommen habe? Fünfundsiebzig Cents.“

„Aber wie wär's nun zunächst einmal mit einer Suppe, Jack?“ warf ich ein.

„Ja . . . Jack“, sagte er bitter. „Jack Bryan – Autozubehör. Kennen Sie das? Die Polizei hat mir die Bude zugemacht vorige Woche. Nicht einmal das Geld durfte ich aus der Kasse mitnehmen. Die Finanzgesellschaft nahm meinen Wagen. Kein Geld mehr. Nichts zu essen im Haus. So versuchte ich es mit diesem Zeug hier. Sechs Tage lang. Fünfundsiebzig Cents. Die Sorgen machten mich verrückt. Da sah ich diesen Revolver an einer Tankstelle und stahl ihn. Nichts zu essen daheim. Kein Geld für die Miete. Sechs Tage . . .“

„Ja, ja, Jack“, unterbrach ich sein Gestammel. Er war durchnässt und fror, wahrscheinlich war der auch hungrig. Ich führte ihn über die Straße in ein Restaurant.

Die Suppe jedoch bekamen wir nie. Im Restaurant wollte ich noch schnell einen Telefonanruf besorgen und läutete meinem Stadtedaktor an. Der aber gab mir den dringenden Auftrag, sogleich ins Totenhaus zu eilen, um mit dem Totenwagen den Leichnam einer Frau zu holen, die als ermordet gemeldet wurde.

Ich packte Bryan am Arm und eilte mit ihm eine Straße hinauf bis zur Garage des Totenhauses. Bill Corson, der Sohn des städtischen Leichenschauers, saß auf dem Führersitz des Wagens. Wir drückten uns neben ihn und fuhren in die Nacht hinaus.

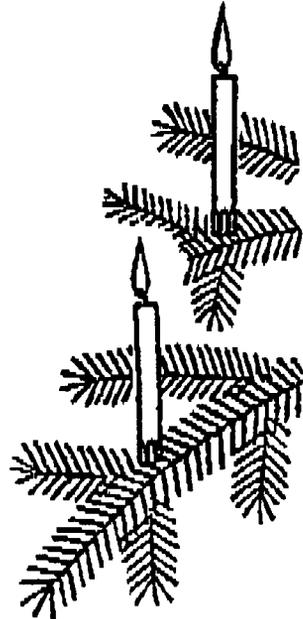
Bryan schien sich um nichts zu kümmern, was um ihn her geschah. Schweigsam und zusammengeduckt saß er neben mir. Ich steckte ihm zwei Zehndollarnoten zu, doch er stieß sie von sich. Da faltete ich sie zusammen und schob sie in die Brusttasche seines Mantels.

Corson steuerte den Wagen durch Pfützen und Dreck in das armseligste Viertel der Stadt, in das Quartier, wo verarmte Italiener in Schmutz und Elend hausten. Vor einem auffälligen Hause, das mit klagenden und weinenden Nachbarn überfüllt war, hielten wir an. Corson und ich trugen den Korb, und Bryan folgte uns.

In einem kleinen Schlafräum, in dem der Körper einer großen, abgearbeiteten Frau auf einem eingestürzten Bett lag, stellten wir den Korb ab. Sie war nicht ermordet worden, sondern an ihrem Waschtrog tot zusammengesunken.

Corson trieb die Nachbarn in den Hof hinaus. Der Mann und die fünf kleinen Kinder der Toten blieben am Fußende des Bettes eng aneinandergeschmiegt stehen.

Ich werde den Jammer in den Augen dieses Mannes nie mehr vergessen. Auch Bryan hatte es gesehen, denn als Corson und ich den schweren Körper in den Korb hoben, trat er zu dem Mann hin und reichte ihm, ohne ein Wort zu sagen, eine der beiden Zehndollarnoten, die ich ihm zugesteckt hatte. Der Mann schluchzte, und die Kinder brachen in herzerbrechendes Weinen aus. Corson schloss den Korb, und wir trugen ihn durch die gaffende Menge der Nachbarn hindurch zum Wagen.



Als wir drei wieder im Führersitz saßen, sagte Bryan: „Ich muss unbedingt nach Hause gehen. Bitte, bringt mich nach Hause! Ich muss verrückt gewesen sein. Ich wusste nicht, was wirkliches Elend ist.“

Corson bog nach der James-Straße ab und setzte Bryan und mich vor einem kleinen, weißen Haus ab. Bryan rannte die Stufen hinauf. Ich folgte ihm langsam nach. In der kleinen Vorhalle hielt ich inne und blickte durch die offene Küchentür. Mit geschlossenen Augen drückte Bryan seine Frau an sich, als wollte er sie nie mehr loslassen. Zwei kleine Mädchen von ungefähr drei und fünf Jahren klammerten sich zu beiden Seiten an des Vaters Beine.

Dann bemerkte mich Bryans Frau und löste sich aus der Umarmung ihres Gatten. Sie kam zu mir heraus und schloss die Tür hinter sich. „Er hat sich so entsetzlich gesorgt die letzten Tage“, sagte sie, die Augen voller Tränen. „Als er heute abend um sieben Uhr noch nicht heimgekehrt war, kniete ich nieder und bat Gott, ihn zu behüten und ihn wohlbehalten wieder heimzubringen. Und nun ist er hier!“

Jetzt war mir klar, warum ich genau um sieben Uhr diesen innern Antrieb verspürte, zum Pioneer-Platz zulaufen. Ergriffen und beschämt stand ich da.

„Sein Geschäft fallierte“, fuhr Frau Bryan fort, „doch ich Sorge mich deswegen nicht im geringsten. Ich habe Gott gebeten, uns auch darin zu helfen.“

Ich blickte in Frau Bryans ruhige Augen und dachte: Der Glaube dieser Frau war es, der mich in dieser finstern Nacht hinaussandte, um ihren Gatten wieder heimzubringen.

„Ich bin gewiss, dass sich alles so wenden wird, wie Sie es erbeten haben, Frau Bryan“, sagte ich.

Ich bat sie, mich auf dem Polizeiposten anzurufen, wenn sie mich nötig habe, und ging hinaus. Als sich die Tür hinter mir schloss, fiel mir ein, dass Bryan dem Italiener zehn Dollar gegeben hatte, und kehrte wieder ins Haus zurück. Vater, Mutter und die kleinen Mädchen knieten bei den Küchenstühlen und beteten. Auf den Zehenspitzen ging ich bis zum Tisch und legte einige Dollarscheine darauf, um danach ebenso leise wieder hinauszugehen.

Gott nahm sich dann auch der geschäftlichen Not dieses Mannes an. Die Automobilisten der Pazifikküste kennen heute alle Jack Bryan und seine Firma für Autozubehör.

## Dafür ist gerade der Heiland da!

Fröhliche Weihnachten! So lautet der freudige Weihnachtsgruß. Und es ist ein wohlgemeinter Wunsch, ob er mündlich oder durch eine Weihnachtskarte übermittelt wird. Zu Weihnachten sollte man sich auch freuen. Hatte doch der Engel bei der Geburt des Heilandes gesagt: „Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren“ (Luk. 2, 10 und 11).

**Wie schnell kann aber etwas in unser Leben einbrechen, das uns die fröhliche Stimmung nimmt.** Es kann selbst in der Weihnachtszeit sein. Es mag auch später im Alltag des Lebens sein. Das Leben verläuft nicht immer herrlich und in Freuden. Es bringt manche Not, Trübsal, Gefahr und Sorge mit sich. Das Wunderbare aber ist, dass der Heiland uns nicht nur für die Freudentage gegeben ist, sondern auch gerade

für die Stunden, wo wir durch Tiefen gehen. *Sieh'*, dafür ist gerade der Heiland da! heißt es in einem Gedicht, das mir schon oft zum Segen war. Wollen wir doch sehen, wie sich dieses Wort bewahrheitet!

**Das Wort „Heiland“ hat den Sinn von Heilbringer. Das ist was wir Menschen am nötigsten brauchten.** Wir hatten uns durch die Sünde bei Gott vergangen. Der Druck der Sünde ruhte auf unserem Gewissen. Die Verdammnis (der ewige Tod) war über uns verhängt. Wir brauchten einen Heiland (Erlöser), der unser Schicksal wendete. Das tat Jesus. Dafür ist gerade der Heiland da! Wie töricht wäre es, diesen Heiland nicht anzunehmen und frei von der Verdammnis zu werden.

**Manche Menschen sind mit Lasterketten gebunden.** Sie mögen es versucht haben davon frei zu werden, aber ohne Erfolg. Hier ein Beispiel: Melvin Trotter war Alkoholiker. „Da war nichts, das ich nicht versucht hatte. Ich hatte ein Befreiungsmittel nach dem anderen probiert. Ich konnte nicht nüchtern bleiben, ebenso wie ich nicht über den Mond springen konnte. Aber ich tat einen Blick auf Jesus, und ich wollte nie wieder einen Trunk von dem Moment an.“ – So bekennt er. Wie viele können das ebenfalls bezeugen. Der Heiland hat sie von der Gebundenheit erlöst, womit sie gefesselt waren. Solltest du an irgendeinem Übel gebunden sein, denke daran: Dafür ist gerade der Heiland da. „So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei“ (Joh. 8, 36).

**Nicht nur ist ein Heiland da für die offenbaren Sünder, sondern auch für die Selbstgerechten, die aus eignen Kräften oder durch gute Werke glauben selig zu werden.** Doch Gottes Wort sagt uns: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner (Gottes) Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist“ (Röm. 3, 24). Versuchst du aus eigener Anstrengung vor Gott gerecht zu sein? Gib es auf! *Sieh'*, dafür ist gerade der Heiland da! Erlebe ihn und die Kraft der Erlösung!

**In Versuchung ist gerade der Heiland da, um siegreich sein zu können.** Hebräer 12, 2 gibt uns den wichtigen Rat, auf Jesus, „den Anfänger und Vollender des Glaubens, aufzusehen!“ Jesus hat den Teufel auf Golgatha siegreich besiegt. Sein Sieg ist unser Sieg. Das weiß der Teufel auch. Wir brauchen nicht in der Versuchung zu unterliegen. Ein Bauer erlebte Jesus als seinen Heiland. Am nächsten Morgen musste er ins Dorf fahren. Als er auf dem Bürgersteig dahinging und in der Nähe der Kneipe war, kam der Alkohol-Geruch zu ihm herüber. Könnte er widerstehen hineinzugehen? Da erinnerte er sich, dass er nun Jesus als Hilfe hatte und begann zu beten: Jesus, du musst mir helfen an der Kneipe vorbeizugehen. In einem Zeugnis bekannte der Farmer später: „Wir sind an der Kneipe vorbeigegangen und gehen seitdem jedes Mal vorbei.“ Hebräer 2, 18 erinnert uns: „Worin er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“

Sei dankbar für den Heiland, der dein Helfer in Versuchung ist!

**Auch bei falscher Anklage Satans ist ein Heiland da.** Neubekehrte, die die Taktik Satans noch nicht so kennen, Übergewissenhafte und ältere Geschwister haben es oft mit falscher Anklage zu tun. Satan will das Gott dienen zu schwer für den Anfänger machen, sodass er sich sagt: Ich kann nicht ein Überwinderleben führen. Auch will

er den Übergewissenhaften in Verzweiflung bringen und die Seele des Greises noch an sich ziehen, denn er weiß, er hat nicht viel Zeit. Aber liebes angefochtenes Kind Gottes, birg dich ganz in Jesus, deinen Heiland! Dafür ist gerade der Heiland da! Tue es auch wie dein Heiland in der Versuchung und schlage den Teufel mit dem Schwert des Wortes Gottes! Ein tröstliches Wort in solcher Lage ist besonders 1. Johannes 3, 19 und 20.

**Sollten wir dennoch in der Versuchung zu Fall kommen, denke daran: Dafür ist auch der Heiland da.** In 1. Johannes 2, 1 lesen wir: „Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf dass ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum. Wir wissen wie es bei Petrus war. Er war nicht wachend und betend und verleugnete seinen Heiland am Kohlenfeuer der Feinde. Wie tat es ihm danach Leid; er weinte bitterlich. Aber er hatte keine Gelegenheit mehr, bei Jesus Abbitte zu tun, da dieser bald darauf hingerichtet wurde. Nach der Auferstehung sagte der Engel am Grab den Frauen: „Gehet aber hin und sagt es seinen Jüngern und Petrus“ (Mark. 16, 7)! Petrus wird hier besonders erwähnt. Er sollte es wissen, dass der Heiland auferstanden war. Er hatte noch eine Gelegenheit alles gut zu machen. Bist du in Versuchung gefallen und hast den Herrn betrübt? Verzage nicht! Siehe, dafür ist gerade der Heiland da! Es kann alles wieder gut werden.

**Bist du am Versinken auf dem Lebensmeer, nachdem du versuchtest wie Petrus Glaubenschritte zu machen?** Ergreife die Hand Jesu, denn dafür ist grade der Heiland da.

**In Krankheitslagen wisse: Dafür ist grade der Heiland da!** Ins Heim von Maria, Martha u. Lazarus war Krankheit eingekehrt. Lazarus war todkrank. Die Schwestern verziehen auch nicht Jesus zu rufen. Aber Jesus verzieht noch zwei Tage mit seinem Kommen, und in der Zeit stirbt Lazarus und wird begraben. Wir wissen aber, dass der Tod nicht das letzte Wort hatte, und Jesus den Bruder den Schwestern wiedergab. Wir haben einen Heiland, der an Seele und Leib helfen kann, und er ist auch stets da. Lässt er uns das Leid tragen, so gibt er uns Beistand und Kraft dazu. Ein Aussätziger in China sagte zu einem Missionaren: „Ich bin froh, dass ich ein Aussätziger bin, denn wenn ich kein Aussätziger geworden wäre, würde ich nie zu diesem Krankenhaus gekommen sein und hätte nie Jesus kennen gelernt. Ich will lieber ein Aussätziger mit Jesus sein als ein Nicht-Aussätziger ohne ihn.“ Wie bedeutsam ist doch auch diese Aussage!

**In Ratlosigkeit wisse: Dafür ist grade der Heiland da!** Ist doch ein Name der vielen Namen, die Jesaja dem kommenden Heiland gibt, Rat. Ein junger Mann kam zu einem Evangelist mit vielen Fragen. Dieser sagte ihm: Gib dein Herz dem Heiland und dann komme zu mir zurück mit deinen Fragen! Der junge Mann ging, aber nach zwei Tagen kam er mit leuchtendem Angesicht zurück. „Wo sind deine Fragen?“ fragte der Evangelist. „Ich habe keine. Als ich Jesus Christus als meinen Heiland annahm, hatte ich die Antwort zu den meisten Fragen und die anderen schienen so unbedeutend, dass keine Antwort darauf nötig war.“ War das nicht auch unsere Erfahrung, nachdem wir uns bekehrten?

Doch mögen Schwierigkeiten im Umgang mit Mitmenschen aufkommen, nämlich mit Familienangehörigen, Verwandten, Geschwistern in der Gemeinde, Arbeitern oder Nachbarn. Manche Menschen sind so borstig wie eine Drahtbürste oder so empfindlich wie ein rohes Ei. Wir mögen zuletzt ratlos sein. Aber wisse: Jesus ist nie ratlos. Er kann uns gewisse Eindrücke geben; er hat uns auch sein hohes Beispiel hinterlassen. Dafür ist gerade der Heiland da!

**Bei Verlust, siehe, dafür ist gerade der Heiland da!** Was sagte Hiob, nachdem er seinen großen Verlust erlebt hatte und noch dazu krank dasaß: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“ Die Gewissheit, dass der Heiland da ist und allen Verlust erträglich machen kann, ist ein kostbarer Trost.

**In Furcht und Schrecken ist es so tröstlich zu wissen: Jesus ist da.** Man ist in ihm geborgen. Nach der Kreuzigung Jesu versammelten sich die Jünger aus Angst vor den Juden hinter verschlossenen Türen. Sie waren von Furcht beseelt. Ein jedes Klopfen an der Tür wird sie in Schrecken versetzt haben. Aber da tritt der Auferstandene in ihre Mitte – ohne Anklopfen, ohne Türaufmachen – und grüßt sie mit „Friede sei mit euch!“ Ihre Herzen sind getröstet. Ja, die Gegenwart des Herrn beruhigt das Herz, erfreut und erquickt. Das hatten die Emmausjünger auch erfahren, als Jesus der Auferstandene in ihrem Heim weilte. Das kannst auch du erleben.

**Bei Ehe- und Familienproblemen ist es so tröstlich zu wissen: Dafür ist gerade der Heiland da!**

Der Welt geht es bunt zu. Bestehende Gesetze werden abgeändert. Was normal und gut ist wird oft als unnormal und komisch hingestellt. Der Einfluss erstreckt sich auch in die christliche Familie. Herzeleid, zerbrochene Ehen und Familien sind manchmal die Folgen. Bist du betroffen? Leidest du schwer darunter? Wisse, dafür ist gerade der Heiland da. Denke daran: Er ist gekommen das Zerbrochene zu heilen (Jes. 42, 3).

**Bist du von Sorgen gequält? Auch dafür ist der Heiland da.** Jesus kennt das menschliche Herz. Er weiß mit welchen Problemen, die dir den Schlaf rauben wollen, du zu tun hast. Anstatt dich darüber zu sorgen, lege alles vertrauensvoll auf den Herrn (1. Petr. 5, 7). Er sorgt für dich.

*Sieh, dafür ist gerade der Heiland da!*

*Wenn manchmal das Leben dir scheint zu schwer,  
wenn Sorgen dich drücken, das Herz so leer,  
wenn alles versagt, keine Hilfe dir nah,  
sieh, dafür ist gerade der Heiland da!*

*Wenn dich die Menschen auch missverstehen,  
vielleicht dich verleumden und übersehn,  
und wenn dir ein bitteres Unrecht geschah,  
sieh, dafür ist gerade der Heiland da!*

*Wenn Berge an Arbeit sich türmen vor dir,  
wenn Mut und Kräfte versagen schier  
in Krankheit und Schmerzen, Angst und Gefahr,  
sieh, dafür ist gerade der Heiland da!*

*Für jeden Kummer und Traurigkeit,  
in schlaflosen Nächten und Einsamkeit,  
wenn niemand auch deine Tränen sah,  
sieh, dafür ist gerade der Heiland da!*

*Wenn Leid und Dunkel die Erde bedeckt,  
wenn Versuchung und Sünde das Herz erschreckt,  
dann blick nur hinauf nach Golgatha!  
Sieh, dafür ist gerade der Heiland da! H. v. R.*

**In unsrem Gebetsleben ist uns Erhörung bei Gott durch Christus geschenkt.** „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun“ (Joh. 14, 14). Um Gottes lieben Sohnes willen, will Gott uns erhören. In keinem anderen Namen kommen wir zu Gott. Nicht im Namen der Maria noch eines so genannten Heiligen. Im Mittelalter kam die Irrlehre auf, dass gewisse Heilige einen Überschuss an guten Werken haben, die sie nicht alle gebrauchen, um selig zu werden. Sie können davon abgeben. Gottes Wort sagt aber: „Es ist in keinem andern – Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden (Apg. 4, 12). Wir brauchen Jesus im Gebet. Dafür ist gerade der Heiland da!

**Schließlich ist es auch in der Todesstunde so tröstlich zu wissen, dass Jesus da ist.** Unser geliebter Heiland, Freund und Beistand im Leben verlässt uns auch nicht, wenn wir diese Erde verlassen. Ich glaube, dann ist uns Jesus alles. Dann ist der Name Jesus nur der einzige Name, der noch Bedeutung für uns hat, was noch in folgender Begebenheit zum Ausdruck kommt. Ein gewisser Bruder lebte so ganz für seinen Heiland. In allem suchte er Jesus zu verherrlichen. Als er auf seinem Krankenbett war und es dem Ende zuing, sollte er noch ein Dokument unterschreiben. Er zögerte einen Moment, schrieb und fiel im Bett zurück. Auf dem Papier hatte er nicht seinen Namen, sondern den Namen, der über alle Namen ist, geschrieben: Jesus. Das war der einzige Name, der noch Bedeutung für ihn hatte.

„Euch ist heute der Heiland geboren“ hatte der Engel verkündigt. Eine Menschheit brauchte einen Heiland. Auch wir brauchen ihn heute noch.

Wir benötigen ihn nicht nur, um selig zu werden, sondern in den mancherlei Lagen des Lebens. Wie gut ist es zu wissen: Dafür ist grade der Heiland da!

R. Roesler, Prediger in Toronto, Ontario

**D**u hast Angst vor dem Heiligen Abend, weil du allein sein wirst mit deinen Erinnerungen an die glücklichen Tage und Stunden, die gerade am Heiligen Abend nicht glücklich machen, wenn alle anderen feiern? Du hast Angst vor all dem, was diesen Tag so schrecklich inhaltsschwer macht?

Was den Tag so inhaltsschwer macht, ist, dass Gottes Sohn gekommen ist. Er will Licht sein in ganz persönlichem Dunkel, ist das ein Grund, traurig zu sein?

Fürchte dich nicht – das gilt auch für den Heiligen Abend, wenn er Anlass wird zu unendlicher Traurigkeit aus Einsamkeit, Krankheit, Alter, Not und Angst, wenn andere feiern. . . Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren!

Warum vergisst du das, wenn du Weihnachten weinst. E. V.

„Der Missionsbote“,  
ein christliches Blatt, das monatlich im  
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission  
herausgegeben wird.

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel  
bitte an den Editor senden:  
Harry Semenjuk  
10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada  
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396  
Email: hsemenjuk@thechurchofgod.cc  
www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by  
The Canadian Mission Board of the German  
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,  
York, Nebraska 68467 U.S.A.